

# Intelligenz-Blatt

für

den Oberamts-Bezirk Waiblingen und Winnenden.

Nr. 101.

Dienstag den 16. December 1845.

Bete den Ewigen an,  
Lerne für das Wohl Deiner Brüder arbeiten.

## Bekanntmachungen.

Waiblingen. (Aufforderung zum Beitritt zu einem Verein, der sich die Beschäftigung der Armen zum Zweck setzt.)

Durch eine wohlthätige Stiftung ist der Kirchenconvent in den Stand gesetzt, die Beschäftigung der hiesigen Armen vermitteln zu können; da dieß aber zweckmäßigerweise nur durch das Zusammenwirken der Einwohner möglich ist, so haben sich am 7. d. M. Mehrere vereinigt und eine Gesellschaft gebildet, deren Zwecke in nachstehenden Statuten bekannt gemacht wird:

### § 1.

Als Mitglied der Gesellschaft, die sich, wie jene Stiftung, die Beschäftigung der Armen und eben damit die Minderung der Noth und des sittlichen Verderbens, welche der Müßiggang im Gefolge hat, zur Aufgabe macht, sind alle hiesige Einwohner, auch die Frauen, zu betrachten, die zu Erreichung dieses Zweckes in irgend einer Weise durch Rath und That thätig sind.

### § 2.

Die Thätigkeit der Mitglieder des Vereins äußert sich in folgender Weise:

1.) Sie nehmen bei Arbeiten, die sie durch Andere im Lohn verrichten lassen, so viel möglich auf Arme Rücksicht, die solche besorgen können, zumal wenn ihnen dißfalls eine Aufforderung zukommt.

2.) Sie bringen die Arbeitslosigkeit einzelner Armen, der sie nicht selbst begegnen können zur Kenntniß Anderer, die diß thun können, oder der gewählten Ausschuß-Mitglieder, oder der Mitglieder des Kirchen-Convents.

3.) Sie unterstützen den Kirchen-Convent durch Rath und That in der Ausmittlung derjenigen

Arbeits-Zweige, welche nach den jedesmaligen Fähigkeiten der einzelnen Armen die passendsten sind, oder solcher, deren allgemeine Einführung für Zeiten, wo die Feldgeschäfte ruhen, erwünscht seyn wird.

4.) Sie gewähren diese Unterstützung in dem Streben, die Fabrikate auf die möglichste Vollkommenheit zu bringen und Unterschläufen zu begegnen; so wie bei der Verwerthung der Fabrikate.

5.) Auch beauftragen sie abwechselungsweise die Strick- und Näh-Schule, und die etwa zum Besten älterer Leute zu gründende Arbeits-Stube. In Beziehung auf die für jeden einzelnen dieser Zweige zu treffende Einrichtung und auf das Zusammenwirken bleibt das Nähere späteren Verabredungen vorbehalten.

### § 3.

Da der Bettel ein sicheres Zeichen von Arbeitslosigkeit; häufig aber auch von Arbeits-scheue ist, so unterstützen die Vereins-Mitglieder die Behörde, diesem Unfug zu steuern, indem sie die Bettler durch Vermittlung der Ausschuß-Mitglieder zu dem Zweck, daß sie beschäftigt werden, nahnhaft machen, und in dem sie speciellen Aufforderungen des Kirchen-Convents, daß einzelnen Arbeits-scheuen jede andere Unterstützung als die durch Arbeit verweigert werden sollte, gehorchen.

### § 4.

Der Verein versammelt sich jährlich 2 mal zu Anfang des Winters und im Frühjahr. Damit in der Zwischenzeit die einzelnen Mitglieder ihre Wünsche und Erfahrungen leichter zur Beachtung bringen können, werden 4 Ausschuß-Mitglieder gewählt, welche wenigstens den Winter über alle 4 Wochen bei dem Orts-Vorsteher und den für die Verwaltung der Stiftung aufzustellenden Rechner zusammen treten und ihre

Anträge an den KirchenConvent bringen.

Die Gesellschaft ladet nun auch Andere, die sich derselben noch nicht angeschlossen haben, zur Theilnahme ein und es wird angefügt, daß Gottlob Pfander, Seifensieder der aufgestellte Rechner für die Stiftung sey, und daß als Ausschuß-Mitglieder gewählt wurden:

Immanuel Bunz,  
Gottlob Kauffmann, Conditor,  
Gustav Sirt,  
Carl Jäger.

Bei einem von diesen oder bei den Unterzeichneten kann die Theilnahme an dem Verein, der keinerlei Geld-Opfer fordert, erklärt werden; Da so manche Beschäftigungs-Zweige von Frauen am richtigsten beurtheilt werden und da ihre Aufsicht über die Industrie-Schule, wie die Erfahrung gelehrt hat, so nützlich wirkt, so kann sich der Verein gewiß auch von dieser Seite, der Theilnahme, um die er hiemit dringend bittet, versichert halten.

Den 13. December 1845.

Im Namen des Vereins:

Decan: Stadtschultheiß:  
Werner. Steinbuch.

Waiblingen.

(M i e t h G e s u c h.)

Auf Rechnung der Stiftung, durch welche die Beschäftigung der Armen vermittelt werden soll, sucht man eine Stube zu mietthen, in der die Armen diesen Winter über sich aufhalten und arbeiten könnten.

Dieserjenigen Haus-Besitzer, welche über eine solche Stube zu verfügen haben, wollen sich binnen 6. Tagen an den aufgestellten Rechner Gottlob Pfander Seifensieder wenden.

Den 13. Dec. 1845.

KirchenConvent.

Waiblingen.

(S t e u e r E i n z u g.)

Am Mittwoch den 17. d. M. wird ein Steuer-Einzug abgehalten. Auf den darauf folgenden Donnerstag ist ein Preßer bestellt, der denjenigen eingelegt wird, welche die verfallene 5 Monats-Raten nicht bezahlt haben.

Den 15 Dec. 1845. Stadtrath.

Waiblingen.

Zum Schwäb. Merkur, Beobachter, u. hiesigem Wochenblatt, werden 1. oder 2. Mitleser der obern Stadt gesucht.

Durch wen, sagt Ausgeber d. Blatts.

Waiblingen. (Steine.) Es sind mir ohngefähr 4 Wagen gute, neue Mauersteine entbehrlich, und sind solche bei der neuen Kirche aufgesetzt.  
Marggraff.

Waiblingen. (Bekanntmachung.)

Sämmtliche im Jahr 1846 conscriptionsspflichtige Jünglinge werden hiedurch der Einwohnerschaft mit dem Bemerkten veröffentlicht, daß die Rekrutirungs-Liste von morgen an bis Ende dieses Monats auf dem Rathhaus zur Einsicht aufgelegt ist.

- 1.) Kuhnle, Christian Friedrich,
- 2.) Schäfer, Carl Friedrich,
- 3.) Dannenbauer, Jacob Carl,
- 4.) Hof, Wilhelm Jacob,
- 5.) Pfander, Jacob Friedrich,
- 6.) Mall, Christian Gottlieb,
- 7.) Meiderer, Johann Gottlob,
- 8.) Wirth, Johann David,
- 9.) Berner, Immanuel Carl Wilhelm,
- 10.) Hummel, Gottlob Christoph,
- 11.) Weichert, Johann Friedrich,
- 12.) Schweizer, Carl Christoph,
- 13.) Klingler, Johann Christian,
- 14.) Winkler, Georg Gottfried,
- 15.) Marr, Johann Albert,
- 16.) Claas, Joh. Michael,
- 17.) Balz, Gottlob Heinrich,
- 18.) Heinrich, Joh. Jacob,
- 19.) Käferle, Immanuel Carl,
- 20.) Rösler, Carl Stephan,
- 21.) Pfeiderer, Carl Eduard.

Den 15. Decbr 1845

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

**Brauntweine** a 24. 28. 32. fr. und  
**Sigueure** a 28. 32. 36 und 40. die  
Maas — Imtweise je 2 fr. billiger —  
biete ich mit der Bemerkung an, daß  
weniger, als eine Maas, nicht abgegeben  
wird.

C. Sproesser.

Waiblingen.

**Kunstmehl** in allen Sorten ist ange-  
kommen, und fortan stets zu haben bei

C. Sproesser.

Waiblingen.

(V e r a k k o r d i r u n g)

Die Speisshanne an der Stuttgarter Straße, beim Schützenhäusle, soll planirt werden. Die Liebhaber zu diesem Geschäfte können einen Akkord abschließen mit

Carl Kauffmann,  
Sonnenwirth



## W a i b l i n g e n .

Bei gegenwärtiger Jahreszeit empfehle ich besonders meine braune und rußgrünen Tücher zu Frauenzimmer-Kleidern, sowie eine schöne Auswahl von schönen Rocktüchern, beide in dauerhafter und ächtfarbiger Waare, und meine übrigen Fabrikate zu geneigter Abnahme.

Tuchmacher Widmayer  
bei der Kirche.

## K o r b .

Der Unterzeichnete ist gesonnen ein braunes Pferd, 8 jährig, Wallach, samt einem neuen Wagen mit eisernen Achsen zu verkaufen, Liebhaber können täglich einen Kauf abschließen.

Reinhold Barchet.

## M i s z e l l e n .

— (Verleumdung — Heuchelei.)

Der „Allgemeine Anzeiger“ (Nationalzeitung der Deutschen) enthält Folgendes: „Unter die verabscheuungswürdigsten sündlichen Gebrechen der Menschen haben wir stets die Verleumdung gesucht gezählt, die in diesen Tagen von mehreren Seiten her mit wohlverdienten Nuthen scharf gezeißelt wird. Sie ist eine im Finstern schleichende Pest, die das ehrliche Leben und das Lebensglück der Menschen mordet, ohne daß ein Schutz- und Heilmittel dagegen aufgefunden werden mag. Wehe dem Orte, wo ein Verläumdungssüchtiger umherschleicht und sein Gift in die Familien ausströmen läßt! Er ist weit schädlicher, als ein Spion, der nichts als austragen will, oder als ein Achselträger, der gewöhnlich aus moralischer Schwachheit, Lumperei — man verzeihe uns dieses Wort; es bezeichnet die Sache treffender, als irrend ein anderes — es bei mehreren Parteien nicht verderben will, oder ein Ohrenbläser, der fremde Reden in Andere Ohren leitet, wie eine Röhre den beißenden Rauch in die Augen. Diese Leute schaden; stehlen und tödten auch unendlich viel, aber sie stehen doch mit dem Verleumdungssüchtigen nicht auf gleich tiefer Stufe. Dieser, der darauf ausgeht und raffinirt, wie er in der feinsten Weise Andere politisch morde, steht weit tiefer und verdient den Abscheu, mit dem man allermwärts ihn betrachtet und brandmarkt. — Allein man sehe sich wohl vor, auf Treu und Glauben das Vorhandenseyn der Verleumdungssucht da anzunehmen, wohin mit dem Ausrufe gezeigt wird: seht, da ist sie! Es gibt ein noch weit schändlicheres und verderblicheres Laster, das mit frecher Erhebung des Hauptes gern alle Wahrheitsliebe durch den Namen jenes sündlichen Gebrechens schänden und besiegen möchte. Das ist die Heuchelei, wel-

che mit um sich geworfenem Schafpelz, wo sie Winter findet, und wo's ihr Sommer scheint, mit einem stolzen seidenen Kleide, reich ausgeschmückt mit unächten, aber gut gehaltenen und gepugten Goldtreffen, einherschreitet. Inwendig ist sie immer eine reißende Wölfin, die für sich und ihre blutgierigen Jungen, als da sind: Hab-, Herrsch-, Nach- u. c. Sucht, Raub erjagen will. Wo Jemand sich untersteht, ihr Kleid etwas lästern zu wollen, um sie mit ihrem Treiben richtiger zu erkennen, da schreit sie gleich: Feuer! Feuer der Verleumdung! um die Menge eilig herbeizuziehen mit Wassereimern und Spritzen, damit der unbefugte Visitator, der lästige Wahrheitsfreund tüchtig begossen und als ein begossenes, verächtliches Thier mit Schimpf und Spott davon gesagt werde. Läßt sich aber gar Jemand beugehen, von ihrem dennoch erkannten teuflischen Wesen ein Wörtchen zu reden: so schreit sie noch mehr, nimmt ihre Jünger und Gesellen, ihre Untergebene und Handlanger, bei Rede und Schrift, zu sich, damit sie mit ihr Steine aufheben und die Menge aufreizen, dasselbe zu thun und tüchtig zuzuworfen, damit der angebliche Verleumder auf's schnellste umkomme. Das gelingt ihr denn auch nicht selten! Ihre gewöhnlichsten Steine aber sind: Herabsetzung der Kenntnisse und Geschicklichkeiten, Verdrehung der Thatfachen und Reden, Verkleinerung der Anstrengungen und Leistungen, Einflößung von Mißtrauen und Widerwillen, Entziehung von Verdienstem und Einkommen, Zurückdrängen, u. c. — Man sieht wohl, Verleumdung ist erst Dienstmagd der Heuchelei, und diese, die im Herzen Gottes und der Menschen lacht, weit verabscheuungswürdiger, als jene. Arglistig und so recht planmäßig geht sie auf ihren Raub aus, meuchelt sie die Wahrheitsliebe und deren Bruder, den Ernst für's Heilige. Sie untergräbt aber durch ihr Thun den Boden, auf welchem allein alle Säulen des Heiligen sicher stehen. Sie theilt nach allen Seiten vergiftete Süßigkeiten aus, und sucht Jedem betäubende Milch aufzubringen, durch deren Genuß die sündlich gute Constitution zerstört und heilsame Grundsätze abgeführt werden. Wahrhaftig, es ist nicht zu verwundern, daß der liebevolle und sanfte Christus da im großen Unwillen von Schlangen und Otterngezüchte redete, wo ihm das Heuchlergeschlecht in den Weg trat. Leider gift aber auch von ihm das Wort: dieser Jünger stirbt nicht! Ihm ist nirgends ein Mittel, das zum Ziele führen kann, zu schlecht, und deswegen bleibt ihm meist die Oberhand gegen die Wahrheitsliebe, die sie fast immer mit dem Namen der Verleumdung zu brandmarken sucht.“ —

## Reiseliied.

Luft gewährt das Reisen,  
Ob zu Pferde, ob zu Fuß!  
Und sie haben Recht die Weisen,  
Daß ein Jeder reisen muß,  
Wer das Leben kennen will;  
Denn nur Todte halten still.

Nur die keine Mittel finden  
In die weite Welt zu geh'n,  
Mögen an die Erd' sich binden,  
Und sich fort mit dieser dreh'n  
Denn so reist man durch die Welt,  
Ohne Pfennig Reisegeld.

Doch wen diese Art zu wandern,  
Nicht behagt und nicht gefällt,  
Der bedenke unter Andern,  
Daß die Reise aus der Welt,  
Ob zu Pferde, ob zu Fuß,  
Jeder unternehmen muß.

## Lese fr ü c h t e.

In unserm Zeitalter ist schon mancher Greis, wenn er erst dreißig Jahre zählt, weil man in unserm Zeitalter Vergnügen auf Vergnügen häuft. Kaum hat man das Mittel seiner Laufbahn erreicht, so wird man schon das Opfer seines fleischen Körpers und seiner kranken Seele. Es bleibt uns nichts mehr zu hoffen übrig, als Sättigung und Ekel, weil wir den Vergnügen zu ungestüm nachjagten. Das Vergnügen ist der größte Mörder des menschlichen Geschlechts.

## W i n n e n d e n.

Naturalien-Preise vom 11. Dezember 1845.

Fruchtgattungen.		höchst.		mittlerer		niedst.	
		fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen, 1 Scheff.		19	—	18	40	18	—
Dinkel, alter	"	8	20	7	44	7	—
Dinkel, neuer	"	—	—	—	—	—	—
Haber,	"	5	30	5	19	5	—
Haber,	"	—	—	—	—	—	—
Roggen,	"	14	56	—	—	—	—
Gersten	"	12	16	11	40	10	40
Waizen, 1 Simri		2	6	—	—	—	—
Einforn,	"	—	—	—	—	—	—
Gemisch.	"	1	52	1	36	—	—
Erbfen,	"	2	42	2	40	2	24
Linsen.	"	2	42	2	36	2	24
Wicken,	"	1	—	—	54	—	48
Welschkorn	"	1	28	1	20	1	12
Arefbohnen	"	1	28	1	24	1	20

## R ä t h s e l.

Zwei Wesen sind es, klein und niedlich,  
Sie schmückt ein sanftes Purpurroth,  
Ein sinnig Paar, gar treu und friedlich,  
Es trennt sie nur der kalte Tod.  
Ihr meint, es wären jene Vögel,  
Die unzertrennlichen genannt?  
Ach nein! Ihr wißt, an Wort und Regel  
Ist ja der Dichter nicht gebannt.  
Die Vögel sind zwei Rosen, glühend  
Frisch wie das junge Morgenroth,  
Am schönsten Strauch beständig blühend,  
Hold bis zu ihrem sel'gen Tod.  
Trägt sie das Mädchen, dann gelüftet —  
Euch, und ach! dem, der zu Euch spricht.  
Doch glaubt drum nicht, als ob ihr's wüßtet,  
Die Monatsrosen sind es nicht.  
Sind mehr als Rosen, mehr als Blüthe,  
Zwei Wesen ohne Mark und Bein,  
Und doch aus menschlichem Geblüthe.  
Nun sprecht, was mögen sie wohl seyn?

Auflösung des Räthfels in Nr. 97.

G e l d.

## W a i b l i n g e n.

Vor zwei Tage hat sich eine junge Henne, schwarz von Farbe mit einem Busch, verlaufen. Der Besitzer wolle es dem Ausgeber dieses Blattes bekannt machen.

## W a i b l i n g e n.

Naturalien-Preise vom 13. Dec. 1845.

pr. Scheffel:					
Dinkel, alt.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.
Dinkel, neu.	7 fl.	24 fr.	fl.	fr.	fl.
Haber alt.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.
Haber neu.	5 fl.	48 fr.	5 fl.	42 1/2 fr.	5 fl.
Summa des Erlöses aus Dinkel				14 fl.	48 fr.
— — — — —				Haber	82 fl.

Zusammen — : 96 fl. 53 fr.

Es wurde verkauft 2 Scheffel Dinkel,  
— — — — — 13 — — — — — Haber.

Kornhausmeister, Stadtrath Bauder.	
8 Pfund weißes Kernen-Brod	30 fr.
8 Pfund schwarzes Brod	28 fr.
Der Kreuzer-Beck soll wägen	6 Loth.
1 Pfund Rindfleisch	7 fr.
1 " Ochsenfleisch	8 fr.
1 " Kalbfleisch	8 fr.
1 " Schweinefleisch, unabgezogen	9 fr.